№ 194. Sonnabend, den 19. August 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

90. Sitzung vom 17. August.

Am Ministertische: Minister v. Miquel, Thielen und Frhr. v. Hammerstein.

Tagesordnung: Fortsetzung der 2 Lesung der Kanalvorlage.

Minister Thielen erwidert auf einige gestrige Aeußerungen des Abg. Grafen Ballestrem, u. A. auf diejenige, daß Minister Thielen gesagt habe, bei Ablehnung der Vorlage könne er die Verantwortung für einen geordneten Verkehr nicht mehr übernehmen. Meine Herren, so betont Redner, ich habe diese Worte nicht gesprochen, und ich hatte dazu um so weniger Anlaß, als, wenn dieser Kanal fertig werden würde, ich wohl keine irdische Verantwortung mehr tragen werde, jedenfalls aber keine Verantwortung aus einem Amte. Im Gegensatz zu dem, was Graf Ballestrem mir nachgesagt, habe ich überhaupt nicht von meiner Verantwortung gesprochen, sondern von der Verantwortung, welche dieses Haus zu tragen hätte, wenn es diese Vorlage ablehnte. (Beifall links.) Lehnt das Haus jetzt den Kanal ab → gebaut wird er doch! (Bewegung im Hause.) Er ist ein absolutes Verkehrsbedürfniß. Das ist die Ansicht der Staatsregierung. Daß der Küstenkanal, so fährt Redner fort, auch eine nützliche Verkehrsstraße darstellen würde, bestreite er nicht; die Hauptinteressenten für einen solchen Kanal hätten sich aber noch gar nicht gemeldet. Auch der Lippe-Kanal sei an sich gewiß nützlich, aber das gehe doch nicht an, solche Bedingungen in die Vorlage aufzunehmen zu einer Zeit, wo sich die Ressorts mit denselben noch gar nicht einmal beschäftigt hätten. Er bitte daher nochmals dringend um Zustimmung des Hauses zu diesem Kulturwerk. (Beifall links.)

Abg. von Jazdzewski (Pole) legt dar, die von seinen Freunden vertretenen Landestheile hätten von der Vorlage keinen Nutzen. In den Wahlkreisen seiner Provinz herrsche eine totale Abneigung gegen die Vorlage, weshalb die polnische Fraktion auch gegen dieselbe stimmen werde, und zwar geschlossen.

Minister Frhr. v. Hammerstein betont nochmals, daß der Kanal die Landwirthschaft nicht nur nicht schädige, sondern ihr sogar unverkennbar nütze. Bestreiten müsse er ferner, daß ein so gewaltiger Massenverkehr mit Schleppbahnen besser zu bewältigen sei, als zu Wasser. Auch den Einwand, daß es sich hier um ein kapitalistisches Unternehmen im Interesse einzelner Industriezweige handle, müsse er zurückweisen. (Redner war während der sich fortwährend steigernden Unruhe im Hause schwer verständlich.)

Abg. Wiemer (frs. Vp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, betonend, wie hier wieder einmal die Freisinnigen die Regierungspartei seien. Wenn die Herren Graf Limburg und Rewoldt sich auf das kanalgegnerische Gutachten von Landwirthschaftskammern berufen, so wolle er bemerken, daß diese Kammern heutzutage nichts Anderes seien, als organisirtes Agrarierthum. (Gelächter rechts.) Den landwirthschaftlichen Kreisen, die sich jetzt gegen den Kanal sträuben, werde es gehen, wie den Bauern in einem badischen Dorfe, die sich erst gegen eine Eisenbahn sträubten und die dann später auf eine bezügliche Frage des Großherzogs antworteten: Uns Rindviecher hätte man zwingen müssen! (Stürmische Heiterkeit.) Am Eigenthümlichsten sei der Einwand der Herren, daß die Vorlage nicht der Allgemeinheit diene, sondern nur einem beschränkten Interessenkreis. Wie oft hätten die Herren rechts Gesetze gefordert und durchgesetzt in dem alleinigen Interesse der Großgrundbesitzer, und da seien die Herren links es gewesen, welche Widerspruch gegen solche Gesetze erheben mußten. (Sehr richtig links, Unruhe rechts.) Und da wollten die Herren jetzt diese Vorlage ablehnen, weil sie nicht der Allgemeinheit diene! (Beifall.) Merkwürdig sei ferner das Verhalten der konservativen Partei gegenüber den Mittheilungen der Heeresverwaltung. Die Herren hätten Respekt vor derselben nur, wenn sie sie als Popanz gegenüber Anderen brauchen könnten. (Unruhe rechts, Beifall links.) Redner widerspricht dann noch dem Uebermaß an Kompensationsforderungen und schließt: Wird die Vorlage abgelehnt, so halten wir die Auflösung dieses Hauses für unerläßlich, falls nicht das Ansehen der Regierung eine schwere Schädigung erleiden soll. Im Uebrigen stimmen wir dem Minister der öffentlichen Arbeiten darin bei: Wird die Vorlage jetzt abgelehnt, so dauert der Streit weiter. Gebaut wird doch! (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister v. Miquel will einige Worte zu der Frage sagen: Wem der Kanal nütze. Er erinnere an die Herabsetzung der Kohlentarife auf den Bahnen und an die Einführung des Normaltarifs. Noch nie sei ihm da die Ansicht entgegengetreten, daß die Herabsetzung der Kohlentarife nur den Zechen, den reichen Leuten zugute komme. Man sei allseitig überzeugt, daß solche Tarifherabsetzung vielmehr der Allgemeinheit zugute komme. Ebenso würde die Transportverbilligung auf dem Kanal der Allgemeinheit zugute kommen. Die Wasserstraßen seien entschieden das günstigste Verkehrsmittel für die Landwirthschaft, und gerade bei unserer geographischen Lage sei die Herstellung und der Nutzen der Wasserstraßen geradezu bedingt. Die Feststellung eines Programms, das vor der Bewilligung des Kanals gefordert werde, bedeute nur den Krieg aller gegen alle! Verlange man ein Programm, so mache man die Sache für lange Zeit todt, lieber solle man einen Anfang machen. Die billigen Frachten kämen der Landwirthschaft ebenfalls zugute, wie auch die Rückfrachten, was doch auch besonders bei den neuen Zollregulirungen ins Gewicht falle. Was die finanzielle Seite der Frage anlange, so sei dieselbe eine gute. Das Rückgrat unserer Finanzen seien nicht die Eisenbahnüberschüsse, sondern die direkten Steuern, wie ja auch im nächsten Etat die Staatsausgaben nur zu einem Neuntel durch die Eisenbahnüberschüsse gedeckt seien. Eine Entlastung des schon sehr komplizirten Eisenbahnapparats durch Kanäle sei sehr erwünscht; auf die allmählige Verminderung der Eisenbahnurentabilität sei schon öfter hingewiesen, wogegen eine Regulirung der Havel, der Spree, der Oder dringend nöthig sei. (Sehr richtig.) Verschiedene Flußregulirungen seien genehmigt worden, weshalb wolle man plötzlich einen Schritt thun, der diesen Traditionen der preußischen Verkehrspolitik vollständig widerspreche? Ueber die Folgen einer Ablehnung des Kanals habe die Regierung noch keinen Beschluß gefaßt, jedenfalls würde aber die Situation durch die Ablehnung eine sehr ernste. Ein Vaterlandsfreund könne doch nicht zweifelhaft sein, wie er hier Stellung zu nehmen habe, wo er seinem Vaterlande einen großen Dienst erweisen wolle. Mit der Leutenoth habe der Kanal nichts zu thun; die Regierung sei entschlossen, auch auf die Dauer fremde Arbeiter für den Kanalbau verwenden zu lassen. Ueber die Regulirung der Weichsel hoffe die Regierung schon in der nächsten Session eine Vorlage machen zu können. (Beifall rechts.)

Abg. Schmieding (nl.) betont, daß überall, wo Kanäle gebaut seien, auch der Bahnverkehr sich gesteigert habe. Die Ablehnung der Vorlage verzögere nur das Ziel, eine bessere Verbindung zwischen dem deutschen Osten und dem deutschen Westen herzustellen, die für einen regen Güteraustausch auf einander angewiesen seien, der aber durch den Mittellandkanal vermittelt werde. Nur durch eine ausreichende Verkehrserleichterung der Bahnen mittelst leistungsfähiger Kanäle könne durch die künftige Zollfestsetzung das Schicksal der Landwirthschaft dauernd günstig gestellt werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Bei der Abstimmung wird zunächst über die Nr. 1 und 2 des § 1 der Vorlage namentlich abgestimmt. (1. Bau des Dortmund-Rhein-Kanals, 2. Strecke Dortmund-Beverngern). Mit wenigen Ausnahmen stimmen Konservative und Freikonservative mit Nein (Conrad-Flatow (k.) und Conrad-Graudenz (frk.) mit Ja). Das Zentrum stimmt mit Ja, die Polen mit Nein, Liberale und Freisinnige mit Ja. — Die Positionen 1. und 2. werden mit 212 gegen 209 Stimmen abgelehnt. — Der Reichskanzler wohnte der Abstimmung bei.

Nachdem Abg. v. Eynern seinen Antrag auf namentliche Abstimmung über die Position 3 (Strecke Beverngern-Elbe) zurückgezogen hatte, wird derselbe Antrag vom Abg. Graf Limburg-Stirum wieder aufgenommen und von den Konservativen genügend unterstützt, sodaß auch über Position 3 namentlich abgestimmt wird. Es stimmen nunmehr Zentrum, Polen und die Rechte ziemlich geschlossen gegen die Position, Dasbach (Zentr.) stimmt mit Ja; Bachem (Zentr.), Graf Dohna (k.) und ein großer Theil des Zentrums enthielten sich der Abstimmung. Die Position wird mit 228 gegen 126 Stimmen abgelehnt; 65 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Ein Antrag Herold (Zentr.) wird abgelehnt, wonach bei Feststellung der Pläne zugleich die Förderung der Landeskultur in jeder Weise berücksichtigt werden soll. — Damit ist der ganze § 1 abgelehnt.

Ein Vertagungsantrag des Abg. Im Walle (Zentr.) wird abgelehnt, ebenso die §§ 2—6.

Abg. Graf Strachwitz (Zentr.) beantragt einen neuen § 6a, wonach die Regierung ermächtigt wird, zwei Millionen zu Vorarbeiten für den Zweck zu verausgaben, um zu ermöglichen, daß für die Beförderung von Montangütern die Spannung aufrechterhalten wird, die heute zwischen dem oberschlesischen und dem rheinisch-westfälischen Montanrevier nach Berlin besteht.

Minister Thielen erklärt sich damit einverstanden.

Ein nochmaliger Vertagungsantrag des Abg. Im Walle wird wieder abgelehnt.

Vor der Abstimmung über den Antrag Strachwitz wird zunächst noch formelle Abstimmung über § 6 (Abstreichung der Kosten) und dabei Auszählung benöthigt. Diese ergiebt, daß § 6 mit 207 gegen 180 Stimmen angenommen wird. Hierauf wird auch der Antrag Strachwitz angenommen.

§ 7 wird abgelehnt, § 8 (Ausführungsbestimmungen) wird angenommen, dagegen werden alle weiteren Anträge abgelehnt; über die vorliegenden Resolutionen soll bei der 3. Lesung abgestimmt werden.

Freitag 12 Uhr: Staatsverträge wegen der Lippe-Kanalisirung, Interpellation Ring betr. Spree-Ueberschwemmung. Kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den ältesten Sohn des verstorbenen Abgeordneten v. Benda ein Beileidstelegramm gerichtet.

Eine Dreikaiserzusammenkunft, die im Oktober in Skiernewice in Russisch-Polen stattfinden soll, kündigt der Petersburger Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" an. Der Zar habe eine große Jagd zur Unterhaltung daselbst befohlen. Die Zusammenkunft habe hohe politische Bedeutung, da der Zar außer von dem kaiserlichen Hofminister auch vom Minister des Aeußeren und vom Kriegsminister nach Skiernewice begleitet werden wird. Von Polen werde der Zar nach Darmstadt gehen und nach Rußland Ende Oktober zurückkehren. — Im Wiener Ministerium des Auswärtigen ist nach Privatmittheilungen von einer Dreikaiserzusammenkunft nichts bekannt.

Zur Uebergabe der Karolinen an Deutschland wird das spanische Kriegsschiff „Alava" am 22. August von Manila abfahren. Das spanische Schiff soll auf den Karolinen die spanischen Besatzungen zurückziehen und die Inseln dem deutschen Kriegsschiff „Cormoran" übergeben. Der spanische Kommandant ist ermächtigt, denjenigen spanischen Soldaten, die dies wünschen sollten, den Uebertritt in die deutschen Dienste zu gestatten; sie gehören meist dem Macabeba-Stamm an. Die „Alava" hat nebenbei den Auftrag, so dicht wie möglich an der Küste von Luzon entlang zu fahren, um zu sehen, ob sie bei der Gelegenheit vielleicht noch einige Spanier, die aus der Gefangenschaft der Tagalen entflohen sind, an Bord nehmen oder unterstützen kann.

Eine eigenartige Kornhausgenossenschaft ist die in Halle a. S. Ihr Geschäftsbericht schließt mit einem Defizit von 55718 Mark ab. Nach der „Saale-Ztg." sind von den etwa 400 Mitgliedern der Genossenschaft nur 300 wirklich in Geschäftsverbindung mit dem Kornhause getreten. Man hat, wie es scheint, doch schon in weiteren Kreisen eingesehen, daß man anderswo besser fährt. Wenn ein Viertel der Mitglieder zwar seinen Einschuß leistet, sich mit einer Haftsumme belasten läßt, aber trotz der vielgerühmten Vortheile das Kornhaus sammt seinen „vorzüglichen Einrichtungen" meidet, so ist das doch ein bedenkliches Zeichen. Noch bedenklicher, das heißt für das Kornhaus, erscheint es, daß nach einer der „Saale-Ztg." aus sicherer Quelle zugehenden Nachricht vor einigen Wochen sämmtliche Genossenschafter von der Direktion des Kornhauses aufgefordert worden sind, den Nachweis zu erbringen, daß sie mindestens das Zehnfache vom Vermögen besitzen, als sie Garantiesumme gezeichnet haben. Das sind ja recht tröstliche Aussichten für die Genossenschafter.

Aus dem sozialdemokratischen Wahlverein für den ersten Berliner Wahlkreis ausgeschlossen wurde auf Antrag des Vorstandes ein Heizer L., nachdem festgestellt war, daß er schon seit Jahren der politischen Polizei Dienste geleistet hatte. Der Betreffende ist seit nahezu 15 Jahren in der Partei thätig. Er hat sowohl im ersten wie im vierten Wahlkreise „gearbeitet" und ist wiederholt mit Ehrenämtern betraut worden. Der Genannte soll, wie ein Berichterstatter meldet, früher auch noch dem Wahlverein des vierten Berliner Wahlkreises angehört und wegen seiner Zuverlässigkeit allgemeines Vertrauen genossen haben.

Der antisemitische Graf Pückler sendet der „Staatsbg. Ztg." eine „Erklärung", worin er seine Entrüstung über die Konfiskation seiner jüngsten Berliner Rede durch die Staatsanwaltschaft ausspricht. Er erblickt darin einen Beweis, daß „die einzigen und unumschränkten Herren im Lande gegenwärtig die Juden" sind. „Juda regiert unumschränkt und das Volk gehorcht blindlings. Die Juden führen das große Wort, und alle übrigen Leute müssen den Mund halten. Wacht auf, deutsche Männer und Frauen, wacht endlich auf! Eine solche unwürdige Behandlung (durch den Staatsanwalt? D. R.) dürfen wir uns nicht mehr länger gefallen lassen. Schmach der Nation, die fast nur noch Schwächlinge und Judenknechte erzieht, die ein freies Manneswort überhaupt nicht mehr verträgt! Es ist dem Grafen Pückler „vollständig unerklärlich" wie man seine Rede, „eine solche Rede" konfisziren konnte. Aber freilich „der deutsche Michel (Graf Pückler? D. Red.) läßt sich leider in seiner Gutmüthigkeit alles gefallen. Das muß jetzt endlich aufhören, wir müssen den Kampf gegen Israel noch viel rücksichtsloser und energischer führen, wir müssen mit Keulenschlägen dazwischenhauen in unsere verbummelten und jammervollen sozialen Zustände." Graf Pückler schließt: „Ich werde kämpfen und reden, solange mir Gott die Kraft dazu giebt, weil ich das deutsche Volk lieb habe und nicht ruhig mit ansehen kann, wie die Nation rasch und unaufhaltsam einem furchtbaren und schmachvollen Schicksal entgegeneilt. Noch ist es möglich, das Vaterland zu retten; drum, deutsche Männer, seid wacker, seid furchtlos und treu bis in den Tod! Es lebe der Kaiser, das Reich, doch fort mit der Judenwirthschaft, nieder mit Israel!"

Prozeß Dreyfus.

Am Donnerstag begann die Verhandlung des Kriegsgerichts wiederum um $6^1/_2$ Uhr. Nachdem Dreyfus auf der Anklagebank Platz genommen und die Mitglieder des Kriegsgerichts erschienen waren, wurde das Verhör des Generals Roget fortgesetzt.

Derselbe verbreitete sich ausführlich über Esterhazy, dessen Lebenswandel er einer scharfen Kritik unterwarf, den er aber trotzdem als das Opfer einer abscheulichen Verfolgung halte. Zeuge kam sodann auf Picquart zu sprechen, von dem er glaube, daß er sich besonders bei seinen Vorgesetzten habe hervorthun wollen. Dem Picquart müsse er den Vorwurf machen, für die Ueberwachung Henrys und der Frau Pays, der Geliebten Esterhazys, Geld ausgegeben zu haben. Aus Allem, was Zeuge über Picquart aussagte, war zu ersehen, daß er es darauf anlegte, die Wirkung des Zeugnisses Picquarts schon von vornherein zu zerstören. Zeuge Roget kam alsdann auf Dreyfus zu sprechen, der eine allzu große Neugierde an den Tag gelegt habe, indem er Einzelheiten über Truppenkonzentrationen sich zu verschaffen suchte und seine eigenen Arbeiten vernachlässigte. Vom Vertheidiger Demange in die Enge getrieben, mußte Zeuge jedoch zugeben, daß Dreyfus, der unter Rogets Befehl gedient, ein musterhafter Soldat und Offizier gewesen sei. Dreyfus standen bei diesen Worten die Thränen in den Augen. Uebrigens machte der Angeklagte heute einen sehr müden und leidvollen Eindruck. Ueber das Verschwinden gewisser Schriftstücke gefragt, erklärte Zeuge, er glaube, daß auch hier du Paty de Clam die Hand im Spiele habe. Was die Blanche- und Speranza-Briefe und Telegramme anlange, so sei es wohl möglich, daß du Paty dieselben geschrieben habe; bewiesen sei es aber nicht, denn der Telegraphenbeamte habe du Paty nicht bestimmt erkannt. Ob du Paty das berühmte rettende Schriftstück Esterhazy geschickt habe, wisse er nicht; Esterhazy behaupte es; doch bewiesen sei es nicht. Demange: „Wie erklärt Zeuge aber das Eintreten du Patys für Esterhazy, das doch nicht streitig ist?" General Roget: „Der Generalstab war überzeugt, daß Dreyfus schuldig ist, folglich war Esterhazy unschuldig. Er wollte also natürlich Esterhazy helfen, seine Unschuld zu beweisen und sich gegen seine Angaben zu vertheidigen." Demange frug weiter, was General Roget von dem Schritte denke, den Esterhazy bei Schwartzkoppen gethan, damit dieser erkläre, daß Esterhazy nicht in diese Angelegenheit verwickelt sei. Roget erwiderte, von diesem Schritte wisse er nichts. Demange: „So? Sie wissen davon nichts? Also hören Sie die Aussage des Generals Chamoin vor dem Höchsten Gerichte." Demange verlas alsdann die Bekundung und sagte weiter zu Roget: Der Zeuge weiß aus eigener Wissenschaft über den Fall überhaupt nichts; er hat es selbst gesagt; er schöpft seine ganze Kenntniß aus dem Lesen von Niederschriften Anderer und aus Gesprächen mit Anderen. Das hindert ihn aber nicht, drei Stunden über den Fall auszusagen. Ich möchte also, nachdem er wieder etwas von Anderen erfahren hat, wissen, welchen Eindruck diese urkundliche Zeugenaussage des Generals Chamoin auf ihn macht! Roget entgegnete, darauf habe er nicht zu antworten. Demange kam alsdann auf Henrys Begegnung in Basel mit dem Agenten Richard Cuers zurück. Nun wurde Roget unwillig. Er rief aus: „Ich habe nicht über alle diese Dinge Auskunft zu geben!" Als der Präsident dem Vertheidiger Demange bedeutete, diese Fragen auf einen späteren Zeitpunkt aufzuheben, erwiderte Demange gereizt, er spreche im Interesse des Angeklagten, gegen welchen gerade dieser Zeuge, ohne Angabe

positiver Dinge, die schwersten Anschuldigungen erhebe. Zeuge Roget entgegnete, Dreyfus solle selbst auch etwas zu seiner Vertheidigung sagen. Wenn er, Zeuge, der Spionage angeklagt wäre, wie Dreyfus, dann wäre er um Argumente für seine Rechtfertigung sicher nicht verlegen. Dreyfus, der nunmehr das Wort erhielt, entgegnete ruhig: „Der Herr Zeuge hat eben nur Argumente ohne Thatsachen gegen mich vorgebracht. Ich will vorläufig nur eins hervorheben: Der General behauptete, ich hätte Detailpläne der Konzentrationen gezeichnet; das ist absolut unrichtig. Was ich zeichnete, war ein Konzentrationsplan en gros, und ich frage, ob dies nicht zu den Obliegenheiten eines Generalstabsoffiziers gehört.“ Demange brachte hierauf die Angelegenheit des im Nachrichtendienst verwendeten Lajoux zur Sprache, der eines Tages dem Generalstab die von einem deutschen Agenten stammende Nachricht brachte, der deutsche Generalstab erhalte Alles, was er über das französische Heer brauche, von einem Major des französischen Generalstabes geliefert. Er wurde wegen Unterschlagung von Geldern bald darauf aus dem Dienst entlassen. Als die Bewegung zur Erlangung der Wiederaufnahme des Prozesses Dreyfus begannen, habe man Lajoux nach Brasilien geschickt. Wie erkläre sich also Zeuge Roget die Antheilnahme der Nachrichtenabtheilung an dem Beamten, der wegen Unterschlagung entlassen worden sei?“ Zeuge Roget: „Ich weiß kein Wort von dieser ganzen Geschichte.“ Regierungskommissar Carriere schrie im Tone höchster Wuth: „Ich verbiete, daß man hier von solchen Sachen spricht. Diese Geschichte geht Roget gar nichts an!“ Vorsitzender Jouaust: „In der That, diese Frage wird nicht gestellt!“ (Tiefe Bewegung im Saale.) Demange verlas weiter die Erklärung, die Herr v. Bülow im deutschen Reichstag über den Fall Dreyfus gegeben. Die Vernehmung Rogets war damit zu Ende. Als er die Estrade verließ reichte ihm General Zurlinden die Hand.

Es folgte die Vernehmung des Zeugen Bertulus. Derselbe erzählte ausführlich die Verhaftung Esterhazys und der Madame Pays und schilderte den bekannten Auftritt, der in seiner Amtsstube zwischen Henry und ihm stattgefunden und den Henry noch an demselben Tage vor seinen Vorgesetzten geleugnet. Er, Zeuge, habe durch die Beweisführung die Gewißheit erlangt, daß Esterhazy, Henry und Paty de Clam schuldig seien. Als er dies Henry mitgetheilt, sei Henry von seinem Platze aufgesprungen, habe ihm, dem Zeugen, Stirn und Hände geküßt und gesagt: „Retten Sie uns! Retten Sie uns!“ Er, Zeuge, habe aber Henry zurückgedrängt, worauf er mit Weinen aufhörte. Henry habe darauf Esterhazy einen Banditen geheißen, und als Bertulus Esterhazy als den Verfasser des Bordereaus bezeichnet, habe Henry weder ja noch nein gesagt. Er habe gebeten, nicht weiter in ihn zu dringen und die Ehre der Armee zu bedenken. Während dieser Erzählung des Zeugen Bertulus lauschte die Wittwe Henry aufmerksam; ihr Gesicht war stark geröthet. Plötzlich betrat sie die Tribüne und bat ums Wort. Dasselbe wurde ihr ertheilt. Alsdann rief sie: „Mein armer Mann sagte mir, daß er an Bertulus einen Freund habe. Ich aber entgegnete meinem Manne: „Hüte Dich vor diesem Judas und seinem Kusse!“ (Bewegung). Bertulus entgegnete hierauf kalt lächelnd: „Ich habe meine Pflicht gethan; mit einer Frau polemisire ich nicht.“ Bertulus schloß seine Aussage mit der Erklärung: „Das Höchste Gericht hat endgiltig geurtheilt, daß das Begleitschreiben nicht von Dreyfus, sondern daß es von Esterhazy ist. Dieses Urtheil alter Berufsrichter ist souverän. Meine tiefe und unerschütterliche Ueberzeugung ist, daß Dreyfus unschuldig ist.

Der nächste Zeuge war Oberstleutnant Picquart. Derselbe widerlegte die von mehreren Zeugen gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen und erklärte weiter, daß er als Bureauchef, dem Rathe seines älteren Kollegen Cordier folgend, eine italienische Abenteuerin, die ihre albernen Erfindungen lächerlich theuer verkaufen wollte, abgewiesen habe. Zeuge, der seine Aussagen mit deutlicher und klarer Stimme machte, sprach alsdann die Hoffnung aus, daß jedesmal, wenn er Angriffen gegenüber sich befinde, es ihm erlaubt sein werde, in voller Freiheit zu antworten. Der Präsident nickte hierauf. Des weiteren bekundete Picquart, er habe damals, als er Dreyfus zu placiren hatte, schon die antisemitischen Vorurtheile, die im Generalstabe zu herrschen begannen, gekannt; deshalb habe er Dreyfus so placirt, daß er mit dem Geheimdienst nichts zu thun hatte. Auf die Entdeckung des Bordereaus eingehend, bekundete Zeuge, daß Alles aufgeathmet habe, als das Bordereau entdeckt gewesen sei. Man habe du Paty gerufen, weil dieser sich auf Handschriften verstand. Dieser habe die Schrift mit derjenigen Dreyfus' verglichen und eine Aehnlichkeit zwischen den beiden Schriften gefunden; er, Zeuge, habe diese Aehnlichkeit nicht schlagend finden können. Während des Prozesses Dreyfus, dem Zeuge beiwohnte, habe er den Eindruck gehabt, daß die Schuldbeweise nicht genügten, daß eine Verurtheilung möglich oder sogar wahrscheinlich sei. Picquart gab weiter eine lebendige Darstellung der Aussagen Henrys und du Patys vor dem Kriegsgericht, wobei er Henrys theatralische Haltung nachahmte.

Um 11 Uhr 40 Minuten wurde die Verhandlung geschlossen. Am Freitag findet Fortsetzung des Verhörs Picquarts statt. — Die Aussagen Picquarts erregten im ganzen Saale lebhafte Bewunderung; nur die Nationalisten und Generale theilten dieselbe nicht. Die Diskussion über das Bordereau war eine meisterhafte.

* * *

Die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht bilden sich mehr und mehr zu einem Skandal aus. Die Art, wie dort die Zeugen in der Rolle von Staatsanwälten sich geriren, ist ein Hohn auf jede ordentliche Rechtsprechung. Das Urtheil der vereinigten Kammern des Kassationshofes vom 3. Juni 1899 erklärt klipp und klar, daß das Schriftstück „Ce canaille de D.“, das 1894 als Beweismittel gegen Dreyfus gedient hat, erwiesenermaßen sich nicht auf Dreyfus bezieht. Was thut aber das Kriegsgericht in Rennes? Als wenn das Urtheil des Kassationshofes nicht existirt, läßt der Vorsitzende des Kriegsgerichts, dem offenbar jede Ahnung des formalen Prozeßverfahrens fehlt, die militärischen Zeugen sich ausführlich in Betrachtungen darüber ergehen, weshalb sie glauben, daß das Schriftstück „Ce canaille de D.“ doch von Dreyfus herrührt. Anstatt an die Kriegsminister bestimmte für die Schuld des Angeklagten wesentliche Fragen zu richten, läßt der Vorsitzende es zu, daß die Zeugen Stunden lang Vorträge halten und alle möglichen erst lange nach der Verurtheilung von Dreyfus aufgetauchten Fragen, ausführlich erörtern und zwar in einer Art, als ob der jedesmalige betreffende Zeuge der Leiter der Prozeßverhandlung sei und sich um den Vorsitzenden gar nicht zu kümmern braucht.

Offiziös wird in der „Köln. Ztg.“ die Art der Prozeßführung auf das Schärfste verurtheilt. Sie weist darauf hin, daß bei den Zeugenaussagen „die erdrückenden Beweisgründe der meist betheiligten Ausländer, die Erklärungen des deutschen Staatssekretärs von Bülow, das Ehrenwort des preußischen Oberst v. Schwartzkoppen und die Erklärung des italienischen Botschafters Grafen Tornielli, wonach Schwartzkoppen bekundet hat, daß Esterhazy ihm die im Bordereau aufgezählten Stücke geliefert habe, mit verletzender Nichtachtung bei Seite geschoben und der Unwahrheit verdächtigt wird.“

* * *

Laboris Zustand hat sich ein wenig verschlechtert, doch liegt, wie versichert wird, kein Anlaß zur Besorgniß vor. Am Mittwoch trat Fieber ein, das auch am Donnerstag früh noch nicht geschwunden ist. In der Nacht fand der Kranke Schlaf. Labori regt sich offenbar bei dem Gedanken an das auf, was im Prozeßsaale vorgeht. Seine Freunde hoffen gleichwohl, die Besserung werde regelrecht fortschreiten. Die Optimisten erklären sogar, er werde am Montag die Vertheidigung übernehmen. Vom Advokaten Mornard ist Nachts eine Depesche eingetroffen. Mornard, der erst die Erlaubniß hat einholen müssen, vor dem Kriegsgericht zu plaidiren, wird Donnerstag Abend in Rennes sein und Freitag früh Laboris Platz einnehmen. Er wird dort bis zur Rückkehr Laboris die nöthigen Fragen an die Zeugen richten.

Der Attentäter ist noch nicht gefaßt, aber zur Beruhigung wird mitgetheilt, daß am Mittwoch „während des ganzen Tages“ nach ihm gesucht wurde und daß zweihundert Gendarmen zu seiner Verfolgung abgeordnet sind.

Die mit dem Sicherheitsdienst in Rennes beauftragten Polizeiinspektoren Viger und Henrion sind abberufen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien sammelten sich in der Nacht zum Donnerstag vor dem Restaurant Stalehner, in welchem vor kurzem ein tschechisches Sokolfest stattgefunden hatte, zahlreiche Deutschnationale an und brachten Pfuirufe auf Stalehner aus. Es kam zu einem Handgemenge mit dem Personal des Restaurants. Wachmannschaften zerstreuten die Demonstranten und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Der deutsch-liberale böhmische Landtagsabgeordnete Krzepek, welcher kürzlich ein Duell mit dem Abgeordneten Wolf ausfocht, hat nunmehr, dem Sturme der Entrüstung, der ob seiner „Heldenthat“ durch die Wählerkreise ging, weichend, sein Mandat niedergelegt und dies in Zuschriften dem Oberstlandmarschall Lobkowitz und dem liberalen Parteiführer Dr. Schlesinger mitgetheilt. In letzterem Schreiben heißt es u. a.: „Nachdem nunmehr der Vorwurf, daß ich einem Zwange folge oder einem Gegner ausweiche, nicht an mir haften kann, bin ich heute in der Lage, meinem persönlichen Empfinden zu entsprechen und mein Landtagsmandat niederzulegen.“ Krzepek ist nicht etwa ein Tscheche, trotz seines tschechischen Namens, sondern ein gut-nationaler Deutscher, allerdings von deutsch-liberaler Schattirung, ein deutschböhmischer „Bauer“, der jedoch als Großbauernsohn auf der Bergakademie Leoben studiert hat, Burschenschafter und schon als solcher ein anerkannter Säbelfechter gewesen ist.

Frankreich.

Die Komödie Guerin ist noch immer nicht zu Ende. Am Donnerstag früh war die Lage unverändert, nachdem der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau die am Mittwoch Abend im Namen Guerins von Drumont und Lasies erhobenen Forderungen abgelehnt hat. Am Mittwoch Abend sammelten sich in der Umgebung der „Feste Guerin“ etwa 1000 Personen, bis schließlich gegen 9 Uhr alle Straßen in weitem Umkreise durch je eine Reihe Stadtgarde „Gewehr bei Fuß“ und weiter vor durch eine Reihe von Schutzleuten abgesperrt wurden. Selbst die Omnibusse mußten andere Routen einschlagen.

Serbien.

Endlich hat sich der Staatsrath Zivan Zivanovic bereit finden lassen, das Handelsministerium zu übernehmen.

Griechenland.

Ueber Aeußerungen Kaiser Wilhelms über die griechische Heeresreform wird aus Athen geschrieben: Während der Anwesenheit des Kronprinzen Konstantin in Kiel fand der Kaiser wiederholt Gelegenheit, mit ersterem eingehend über die Frage zu sprechen und demselben eine möglichst schnelle und gewissenhafte Durchführung der Reformvorlagen dringend ans Herz zu legen. Der Kaiser habe wörtlich gesagt: „Es muß in Griechenland ein Heer geschaffen werden, welches dem Namen des altberühmten Landes würdig ist. Aber die Sache leidet keinen Aufschub, wenn nicht die ganze Existenz des Staates in Frage gestellt werden soll. Ich liebe Grichenland, und gerade deshalb hatte ich euch den Rath gegeben, den letzten Krieg nicht zu beginnen. Jetzt gebe ich auch aus demselben Grund den Rath, so schnell wie möglich ein Heer zu schaffen.‘,

Südamerika.

Mit einer Abrüstung wollen die drei amerikanischen Staaten Brasilien, Argentinien und Chile Ernst machen. Ein Telegramm der „Times“ aus Buenos Aires berichtet: Dem Vernehmen nach ist ein Vertrag zwischen Brasilien, Argentinien und Chile abgeschlossen worden, nach welchem alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Staaten durch Schiedsspruch erledigt und die Landesverteidigungskosten der drei Länder herabgesetzt werden sollen.

Philippinen.

Von den Philippinen wird wieder ein Sieg der Amerikaner gemeldet. Oberst Smith griff mit zehn Kompagnien Infanterie und zwei Kanonen am 16. August 2500 Filipinos an, die unweit Angeles eine starkverschanzte Stellung inne hatten. Die Insurgenten wurden nach heißem Kampfe geschlagen und zerstreut, worauf die Amerikaner Angeles besetzten. Zwei Amerikaner wurden getötet, zwölf verwundet. Der Verlust der Filipinos wird auf 200 Tote und Verwundete geschätzt.

Provinzielles.

Rehhof, 16. August. In Folge der Erweiterung des hiesigen Bahnhofs sollen die Bahnsteige mit Spiritus-Glühlichtlampen beleuchtet werden.

Schwetz, 16. August. Als heute der erste Zug um 6,43 Morgens nach Terespol abgehen sollte, war die kleine Maschine, hier gewöhnlich „Kaffeemühle“ genannt, nicht im Stande, denselben in Bewegung zu setzen und wurde nach mehrfachen Versuchen schließlich defekt. Der Zug bestand aus den üblichen Personenwagen und 16 Güterwagen mit Obst. Da auf dem hiesigen Bahnhofe eine Reservemaschine nicht vorhanden war, wurde eine solche aus Terespol drahtlich requirirt, so daß der Zug erst mit einer Stunde Verspätung abgehen konnte. Zur Winterszeit passirt es öfter, daß der Zug bei starker Belastung auf der Steigung zwischen Schönau und Schwetz stehen bleibt und dann getheilt weiter befördert werden muß.

Aus dem Kreise Schwetz, 16. August. Seit Jahren hat die Schule Drosdowo schon über 140 Kinder, von denen ein großer Theil polnisch ist. Unterhandlungen wegen Anstellung eines zweiten Lehrers schweben schon seit einigen Jahren. Es wurde auch geplant, auf Bahnhof Terespol oder Gut Poln. Konopath, von wo die Kinder auch dorthin eingeschult sind, eine neue Schule einzurichten.

Graudenz, 17. August. Zwei Erkrankungen an Menschenpocken sind in einer Gutsarbeiterfamilie in Viktorowo festgestellt worden. Die Krankheit ist aus Rußland eingeschleppt worden. Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit sind umfassende Maßregeln getroffen worden; das Haus, in welchem sich die Erkrankten befinden, ist mit einem Bretterzaun umgeben worden, um jeden Verkehr von Unbefugten mit den Hauseinwohnern zu verhindern, ferner sind sämmtliche Arbeiter geimpft worden.

Marienburg, 15. August. Gestern Abend brannte es wieder im Rathhause, vorgestern Abend fing es wieder im Raabeschen Hause an zu brennen. Glücklicherweise wurden diese kleinen Brände bald entdeckt und schnell gelöscht. Jedoch weicht die Aufregung nicht, besonders da das Gerücht geht, daß anonyme Drohbriefe, welche neue Brände in Aussicht stellen, an hochgestellte Persönlichkeiten gesandt sind. Bei dem letzten Laubenbrande sind wieder große Diebstähle vorgekommen.

Dirschau, 17. August. Mittwoch Morgen wurden in aller Stille die beiden Pionierbataillone durch Radfahrer allarmirt und rückten zu den Uebungsplätzen ab, um eine Pontonbrücke über die ganze Breite der Weichsel zu schlagen. Es standen 64 Pontons und einige Boote der Strombauverwaltung zur Verfügung. In ungefähr drei Stunden war der Brückenbau beendet.

Insterburg, 16. August. Zu dem Verkauf des Gestüts Georgenburg wird noch gemeldet, daß bei Aufstellung der Taxe, welche sich auf 3200000 Mark belief, die Herren Amtsrath Schrewe-Tapiau und Brandes-Althof-Insterburg thätig gewesen sind. Der vereinbarte Kaufpreis soll 3 Millionen Mark betragen. Wie es heißt, will der Kaiser für die Zahlung der Summe eintreten bis zu dem Zeitpunkte, zu welchem die betreffende Etatsposition vom preußischen Abgeordnetenhause bewilligt worden ist.

Bromberg, 16. August. Nach längerem Krankenlager starb gestern hier der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Gutsbesitzer Hempel im 72. Lebensjahre. Der Verstorbene war der Sohn des Professors Dr. Hempel, der lange Jahre am hiesigen Gymnasium amtirt hatte und Anfangs der 50er Jahre verstorben ist.

Bromberg, 17. August. Zwei Polen, der Schuhmacher Durzinski, Danzigerstraße 91, und der Arbeiter Tadajewski hatten in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. in der Wohnung des D. eine Unterredung, die damit endete, daß D. auf T. mehrere Revolverschüsse abfeuerte. T. wurde durch einen Schuß in den Rücken nicht unerheblich verletzt.

d **Inowrazlaw,** 17. August. Der hiesige Landwehrverein feiert am 27. August d. Js. sein 25jähriges Stiftungsfest. Das Festprogramm wird ein sehr reichhaltiges sein und der Vorstand ist eifrig bemüht, das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. — Am 2. September tagt der Gaulehrerverband Kujawien in Inowrazlaw. Mit der Versammlung soll gleichzeitig eine Lehrmittelausstellung verbunden werden.

Krojanke, 15. August. Beim Husarenregiment Fürst Blücher von Wahlstatt in Krojanke erkrankte am Sonnabend Vormittag ein Dienstpferd. Am nächsten Tage verendete es unter Kolik- und Tollwutherscheinungen. Beim Eingeben von Arznei hatte der Roßarzt T. an die rechte Hand, an der ein Finger etwas verletzt ist, Speichel bekommen. Vorsichtshalber hat er sich daher auf die Berliner Schutzstation für Tollwuthkranke begeben, um alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen und das Gehirn des verendeten Pferdes untersuchen zu lassen.

Posen, 15. August. Bei den Staatsanwaltschaften und der Oberstaatsanwaltschaft hierselbst laufen viele Gesuche ein, welche namentlich für ländliche Arbeiter Strafaufschub erbitten. Diese Gesuche werden, so oft es möglich ist, für die Erntezeit genehmigt.

Posen, 16. August. Ein gewaltiges Schadenfeuer hat heute das Städtchen Schwersenz heimgesucht. Es sind elf Wohnhäuser nebst zahlreichen Nebengebäuden und Stallungen, insgesammt 30 Gebäude, durch das verheerende Element eingeäschert worden. Das Feuer brach bei dem Fleischermeister Andrzejeski in der Warschauer Straße früh in der siebenten Stunde aus und äscherte auf beiden Seiten der Straße ein Gebäude nach dem andern ein. Bei dem genannten Fleischermeister waren eine Reihe Speckseiten in Brand gerathen. Bis Nachmittag in der dritten Stunde währte der gewaltige Brand. Dann gelang es der Feuerwehr des verheerenden Elements Herr zu werden. Nur infolge Wassermangels konnte der Brand einen so großen Umfang annehmen.

Posen, 16. August. Es soll begründete Aussicht vorhanden sein, daß die Staatsregierung die Genehmigung zu einer Posener Geldlotterie ertheilt. Die Erträge dieser Lotterie dürften dazu verwendet werden, die vor dem alten Rathhause stehenden kleinen Verkaufshäuser in den Besitz der Stadt zu bringen und die dadurch freigelegten Theile der Frontmauer des alten Rathhauses zu restauriren.

Lokales.

Thorn, den 18. August 1899.

— **Vom Schießplatz.** Um den Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter von Dieskau und Nr. 5 beizuwohnen, ist gestern Nachmittag der kommandirende General des V. Armee-Korps, Herr Generalleutnant v. Stülpnagel aus Posen, hier eingetroffen. Zu demselben Zwecke ist der Kommandeur der 1. Fußart.-Brigade, Herr Generalmajor Berlage aus Berlin eingetroffen.

— **Personalien bei der Steuer.** Es sind versetzt worden: der Ober-Grenzkontrolleur Jemm von Friedrichsgrund als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Neumark, der Zollpraktikant Kattner von Danzig nach Ottlotschinneck und der berittene Grenz-Aufseher Gleibs von Gorzno nach Neu-Zielun. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden: der Vizefeldwebel Klein aus Berlin nach Pieczenia, der Hoboist Westphal aus Graudenz nach Neudorf und der Sergeant, Oberfahnenschmied Winnegge aus Lyck nach Gorzno. — Der Stellenanwärter Schönrock aus Thorn ist als Hauptamtsdiener bei dem Hauptsteueramte in Konitz angestellt worden.

— **Personalien bei der Strombauverwaltung.** Der Strommeister Berg zu Alt-Thorn ist mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— Die diesjährige **Herbstprüfung der Einjährig-Freiwilligen** findet am 18. und 19. September d. Js. bei der Königlichen Regierung in Marienwerder statt. Sie beginnt an beiden Tagen um 8½ Uhr Vormittags.

— Die **Ansiedelungs-Kommission** hat das im Kreise Mogilno belegene Rittergut Wzedzyn, der Kreissparkasse Mogilno gehörig, ohne den dazu gehörigen See für den Preis von 860,000 Mark angekauft.

— Das **diesjährige Herbstmanöver des 17. Armeekorps** wird sich dadurch besonders interessant gestalten, daß nach Abhaltung des zweitägigen Korpsmanövers am 15. und 16. September, am 18. September in der Gegend Freystadt-Graudenz eine Angriffsübung auf eine befestigte Feldstellung stattfinden soll. Zu dieser Uebung wird auch ein Haubitz-Bataillon in Kriegsstärke nebst der erforderlichen Bespannungsabtheilung aus Thorn herangezogen werden. Das Bataillon sowie die Bespannungsabtheilung sollen am 16. September von Thorn mit der Bahn in das Uebungsterrain befördert werden.

— **Der aufgelöste Verband der Post- und Telegraphen-Unterbeamten** hat jetzt seine Liquidation in die Wege geleitet. Nach dem letzten Abschlusse hatte er einen Kassenbestand von 10084 Mk. gehabt, als Ergebnis einer zweijährigen Thätigkeit. Dieser Bestand hatte sich durch Beiträge und Zinsen bis zum Tage der Auflösung auf 12149 Mk. erhöht. Von dieser Summe sind für Verwaltungskosten und dergl. 757 Mk. verbraucht worden, 1895 Mk. wurden an 30 in Noth gerathene Mitglieder gezahlt. 1143 Mk. verlor der Verband bei dem Verkauf der Zentralpfandbriefe, in denen das Vermögen angelegt war, und 8222 Mk.

sollen an die einzelnen Bezirke und Mitglieder vertheilt werden. In Berlin bestanden allein 26 Unterbezirke, im Hamburger Direktionsbezirk 32.

— Eine dringende Forderung für die Eisenbahnpassagiere 4. Klasse. In den Wagen dieser Klasse macht sich schon lange als dringendes Bedürfniß die Anbringung von Klosetts fühlbar. Die so stark benutzte Wagenklasse entbehrt diese nothwendige Einrichtung gewöhnlich. Der Aufenthalt auf den Zwischenstationen ist meist zu kurz, sodaß es Niemand wagen kann, den Zug zu verlassen. Besonders fühlbar ist der Mißstand für Reisende mit kleinen Kindern. Die Anbringung von Klosetts in den Wagen 4. Klasse dürfte leicht zu ermöglichen sein, und der Kostenpunkt kann hier umsoweniger in Betracht kommen, da bekanntlich gerade die Einnahmen der 4. Wagenklasse verhältnißmäßig sehr hohe sind.

— Reformirte Kichengemeinde. In der am vergangenen Dienstag stattgefundenen Versammlung der wahlberechtigten Mitglieder der reformirten Gemeinde zu Thorn wurde einstimmig beschlossen, den Gottesdienst nach der erneuerten Agende von 1895 (nach den Formularen für die reformirte Kirche) abzuhalten. Die Einführung des neugewählten Predigers Herrn Arndt aus Schönberg, Kreis Karthaus, wurde auf Sonntag, den 27. d. Mts. festgesetzt und zwar findet die Einführung durch Herrn Superintendenten Hundertmarck aus Insterburg unter Assistenz zweier anderen Geistlichen statt.

— Der Ruderverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, für die auf der Weichsel bei Thorn stattfindende Ruderregatta den Nachmittag des 17. September (Sonntag) in Aussicht zu nehmen. Zunächst sollen die Einladungen zu diesem Tage, an welchem gleichzeitig das Abrudern des hiesigen Rudervereins stattfindet, an die Rudervereine in Bromberg und Graudenz abgesandt werden. Die näheren Bestimmungen über die Regatta sind dem Vorstande überlassen worden. — In der Sitzung wurde noch ein Mitglied aufgenommen und Vereinsangelegenheiten erledigt.

— Der Allgemeine Unterstützungsverein „Humor" hielt am Mittwoch Abend bei Nicolai seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Restaurateur Bonin, erstattete zunächst den Jahresbericht für August 1898 bis dahin 1899. Die Einnahmen betrugen 1152,75 M., die Ausgaben 1060,53 M, der Ueberschuß 92,22 Mk. Auf der städtischen Sparkasse sind 7408,78 M. angelegt, so daß das Vereinsvermögen rund 7500 M. (gegen 7616,57 M. im Vorjahre) beträgt. Es fanden in der Berichtszeit eine Generalversammlung und 12 Vorstandssitzungen statt. Von 11 Unterstützungsgesuchen wurde eins zurückgewiesen und 10 berücksichtigt. Dem Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds wurden 100 M. als zweite Rate und dem Kleinkinder-Bewahrverein 50 M. überwiesen. Nach stattgehabter Revision wurde dem Rendanten Entlastung ertheilt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden folgende Herren theils wieder- theils neugewählt: Restaurateur Bonin erster Vorsitzender, Lithograph Feyerabend zweiter Vorsitzender, Restaurateur Nicolai Rendant, Schriftsetzer Hubrich Schriftführer, Wasserwerks-Assistent Jaskulski Materialien-Verwalter und Tapezierer Bettinger, Wasserwerks-Inspektor Droege, Garnisonbauschreiber Kelm, Bierverleger Neumann, Kämmereikassen-Buchhalter Richau, Friseur Schmeichler, Rentier Schumann und Restaurateur Stender als Beisitzer. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Rentier Kraut und Rentier Meyer gewählt.

— Eine großartige Ueberraschung steht, wie uns mitgetheilt wird, den Theilnehmern an dem Ausfluge der Kolonialabtheilungen Thorn und Bromberg noch im letzten Augenblicke bevor. Herr Karl Neufeld, der bekannte Gefangene des Mahdi, gedenkt die Fahrt von Bromberg aus mitzumachen, und werden die Ausflügler so Gelegenheit haben, aus seinem eigenen Munde Schilderungen seiner entsetzlichen Leiden in mohammedanischer Gefangenschaft zu vernehmen. — Die Fahrt beginnt am Sonntag, den 20., Morgens 6,39 Uhr vom Hauptbahnhofe aus.

— Mit den Fundamentirungsarbeiten zum neuen Spritzenhause ist bereits begonnen worden. Soweit sich übersehen läßt, wird es ein ziemlich umfangreicher Bau werden.

— Zu der elektrischen Licht- und Kraftanlage werden die Arbeiten sehr energisch betrieben. Die Leitungsmasten zur Station nach dem Zwinger am Gerechtenthor werden jetzt errichtet, ebenso die nach Mocker am Grützmühlenthor.

— Ein Unfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Bromberger Vorstadt, indem ein Spazierwagen mit einem Wagen der elekrischen Straßenbahn so heftig zusammenstieß, daß der erstere umgeworfen und sein Insasse herausgeschleudert wurde. Größerer Schaden ist nicht angerichtet worden. Angeblich soll der Führer des Straßenbahnwagens die Schuld tragen, weil er nicht rechtzeitig geläutet habe.

— In selbstmörderischer Absicht stürzte sich gestern Abend gegen 10 Uhr eine junge Dame mitten auf dem Strom vom Fährdampfer in die Weichsel. Obgleich man sich sofort an die Rettungsarbeit begab, konnte man die Lebensmüde erst nach vieler Mühe in der Nähe von Dybow retten. Das Motiv der That scheint unglückliche Liebe zu sein.

— Wegen Diebstahls wurde gestern ein Mann verhaftet, der einem Flößer auf dem Altst. Markt, als dieser seine Sachen dort besichtigte, ein Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag stahl. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt und der Betrag bei dem Diebe noch vorgefunden.

— Gefunden ein Vereinsabzeichen D. M. V., aufgegriffen ein Pferd (Rappen) mit weißen Fesseln.

— Verhaftet wurden 7 Personen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 15 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Warschau, 17. August. Wasserstand der Weichsel heute 1,78 Meter.

Mocker, 17. August. An Stelle des an die Thorner Schulen berufenen Lehrers Rüsing ist der Lehrer Krym aus Morainen (Kr. Stuhm) vom 1. September ab an die hiesige katholische Mädchenschule berufen worden.

h. **Mocker,** 17. August. Am Dienstag Mittag verursachte der Kutscher Anton Zakszewski aus Schönwalde einen Menschenauflauf, indem er drei betrunkene Landstreicher, die im Fonds einer Equipage des Zimmermeisters Ulmer Platz genommen hatten, hier spazieren fuhr. In der Nähe der Roßgartenstraße peitschte Zakszewski auf das schöne Pferd ein und trieb dasselbe im Galopp durch den tiefsten Sand. Bei einer Biegung des Weges erschien jedoch ein hiesiger Polizeibeamter, der das Gefährt zum Stehen brachte, die Namen der drei Insassen notirte, diese dann vom Wagen herunterbrachte und den Zakszewski mit dem Gefährt zur hiesigen Polizei fuhr. Da Z. total betrunken war, so wurde er vorläufig eingesperrt. — Verhaftet wurde heute hier der wegen Diebstahls im Rückfalle steckbrieflich verfolgte Böttcher Julius Mielke aus Graudenz.

w **Leibitsch,** 18. August. Heute wurde dem Gutsbesitzer Sand aus Bielawy der Zuschlag als Jagdpächter von Gumowo ertheilt. Er hat das Meistgebot mit 72 M. abgegeben. Die Feldmark Neudorf, welche daran grenzt und etwa 100 Morgen kleiner ist, hat Herr Lachmann-Thorn für 65 M. gepachtet. Für die vorige Periode hatte Herr Plehwe für die ca. 1300 Morgen in Gumowo jährlich 100 M. gezahlt. — Der Ausfall der diesjährigen Getreideernte ist hier durchweg vorzüglich. Die Besitzer konnten das Getreide nicht alles in die Scheunen bringen, daher sieht man so viele Staken stehen. Der Erdrusch ist gut. Auf vielen Feldern sieht man die Dampfdreschmaschinen in vollster Thätigkeit. — Der Gutsbesitzer E. aus Krobia fuhr mit einem jungen Pferde aus Thorn. Das Thier wurde scheu und lief auf einen Rollwagen. E. wurde aus dem Wagen geschleudert und verstauchte sich den Arm. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Culmsee, 16. August. Die Rentier Friedrich Lindemann'schen Eheleute von hier begehen am 15. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit. — In der Nacht zum 16. d. Mts. ist im v. Preetzmann'schen Verkaufsladen hier ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben eine Kellerthür erbrochen, sind von dort in den Laden gelangt und haben sich eine größere Menge Zigaretten angeeignet. Sodann drangen dieselben unter Zertrümmerung einer Fensterscheibe in das Komtoir, erbrachen dort einen Schreibtisch und entwendeten etwa 25 Mark kleines Geld. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser hat nach dem „Berl. Tagebl." einen feierlichen Empfang durch Ansprache und Ehrentrunk bei seinem bevorstehenden Besuche in Mainz dankend abgelehnt, da derselbe einen rein militärischen Charakter trage. Für die Ausschmückung der Straßen hat der Stadtrath 4000 Mark bewilligt.

* Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen wird mit seiner Gattin im Oktober zu einem längeren Besuch in Athen eintreffen. Auch ein zweiter Schwager des Kaisers und des griechischen Kronprinzen, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, wird mit seiner Gemahlin noch im Herbst in Athen erwartet.

* Der zukünftige Landesvater von Coburg, der junge Herzog von Albany, giebt sich nach der „Köln. Ztg." als „munterer Knabe in natürlicher Einfachheit". Bei den Ausfahrten, die er in der vorigen Woche bei Eisenach machte, nahm er neben dem Kutscher Platz; er war mit einem photographischen Apparat versehen, um irgend welche Punkte, die ihn fesselten, aufzunehmen.

* Die feierliche Wiederbeisetzung der auf der Möckernschen Flur aufgefundenen Gebeine von acht in der Schlacht vom 16. Oktober 1813 gefallenen Kriegern erfolgte Mittwoch Vormittag auf dem Gelände der Artilleriekaserne in Möckern. Zur Trauerparade waren Offiziere und Mannschaften des 107. Infanterie-Regiments befohlen worden, welche präsentirten, als der Sarg, von zwölf Gefreiten getragen, unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches an der Gruft niedergelassen wurde, und drei Ehrensalven über das Grab abgaben, nachdem der Sarg versenkt worden war. Divisionspfarrer Neumeister hielt die Gedenkrede und nahm die Einsegnung vor. Oberst v. Schweinitz hielt eine kurze Ansprache und legte im Namen des 107. Infanterie-Regiments einen Kranz am Grabe nieder. An der Feier nahmen auch der Vizekonsul des französischen Generalkonsulats in Leipzig, Heymann, und eine große Anzahl von Mitgliedern der französischen Kolonie theil. Herr Heymann dankte für die Einladung und widmete gleichfalls einen Kranz. Die Schleifen dieses Kranzes zeigen die französischen Farben und die Inschrift: „La colonie française le 16. août 1899. A la mémoire de nos soldats tués!" Vor einiger Zeit schon wurden auf dem Leipziger Schlachtfeld fünf Wagenladungen von Gebeinen gefallener Krieger ausgegraben, die demnächst in einem Massengrabe mit Denkstein wieder beigesetzt werden sollen.

* Einen Brillantschmuck im Werthe von 130000 Mark im Straßenbahnwagen vergessen hat am Sonnabend ein Kammerherr B. aus Potsdam. Er hatte nach der Rückkehr von der Sommerreise den in Berlin in einem Bankhause deponirten kostbaren Schmuck und ferner ein Packet Aktien in Höhe von 14000 Mark wieder abgeholt und zur Fahrt nach dem Potsdamer Bahnhof einen Straßenbahnwagen benutzt, beides jedoch in dem Wagen liegen lassen, dessen Schaffner dann die beiden Fundobjekte der Straßenbahnverwaltung ablieferte. Der Kammerherr überwies dem Schaffner, dem als Angestellten der Straßenbahn ein nach dem Werth der Fundobjekte zu bemessender Finderlohn leider nicht zusteht, einen Betrag von — 100 Mark.

* Gegen eine Einschleppung der Pest aus Oporto nach Deutschland sollen von der deutschen Reichsregierung schleunigst energische Maßregeln ergriffen werden. Inzwischen wird bekannt, daß die Seuche in Oporto von Bombay eingeschleppt wurde und zwar durch den englischen Dampfer „City of Cork". Thatsächlich sollen in Oporto seit dem 4. Juni einige Fälle einer verdächtigen Krankheit jedoch mit geringer Sterblichkeitsziffer vorgekommen sein, es wurde aber behauptet, daß der Charakter der Krankheit noch nicht genügend aufgeklärt sei. Jetzt, nach zehn Wochen, ist er es leider zur Genüge. — Wie aus Lissabon gemeldet wird, hatte noch bis zum Sonntag Abend die Zensur alle auf die Pestepidemie bezüglichen Meldungen einfach kassirt, und Montag mußte die offizielle Zeitung selbst das Auftreten der furchtbaren Seuche konstatiren. Die ersten Pestfälle in Oporto, die damals amtlich geleugnet wurden, ereigneten sich im Werftviertel am Flußufer, in einem der schmutzigsten Quartiere der Stadt, und dort befindet sich heute noch der Infektionsheerd der Seuche. Wie jetzt offiziell zugestanden wird, wurden bereits seit vier Wochen alle von Oporto kommenden Reisenden einer strengen (?) Quarantäne resp. ärztlichen Untersuchung unterworfen, ehe man ihnen das Weiterreisen gestattete. Aber verdächtige Fälle wurden nicht konstatirt, die Krankheit blieb angeblich auf vereinzelte Fälle unter den Aermsten jenes Werftviertels beschränkt. Bis dahin hatte man versucht, der Krankheit einen weniger häßlichen Namen zu geben, und eine Anzahl Aerzte bestritt sogar, daß es sich um eigentliche Pest handle. Nunmehr sind, wie aus Oporto gemeldet wird, alle Erkrankten in dem Misericordia-Hospital untergebracht, Aerzte sind von Lissabon eingetroffen. Die portugiesische Presse greift die Regierung heftig an, weil sie die Thatsache solange verheimlicht und besonders das Ablassen einer Reihe von Vergnügungszügen noch gestattet hat.

* Durch Selbstentzündung der Kohlen ist in der Glückhilfgrube bei Hermsdorf in Schlesien ein bedeutender Brand ausgebrochen, der vorläufig durch Abdämmung des brennenden Feldes isolirt worden ist. Menschenleben sind nicht gefährdet.

* Niedergebrannt ist in Bad Flinsberg ein Logierhaus, nahe den Verkaufsbuden, das sogenannte „lange Haus", etwa hundert Schritte vom neuen Kurhaus. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen erleiden verschiedene Badegäste beträchtlichen Sachschaden.

* Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschauern entlud sich am Mittwoch um 4 Uhr über der Stadt Görlitz. In Folge eines Blitzschlages in die elektrische Leitung stockte der Straßenbahnverkehr aller Linien auf anderthalb Stunden.

* Von einer seltsamen Gerichtssitzung an der französisch-lothringischen Grenze wird berichtet: Der Amtsrichter von L. hatte in einer Diebstahlssache einen französischen Gendarmen (den Bestohlenen) und dessen Frau als Zeugen zu vernehmen. Um alle Weitschweifigkeiten bezüglich der Vernehmung der Ausländer zu vermeiden, lud der Amtsrichter die Betreffenden an die Grenze vor, da wo die Straße nach dem französischen Städtchen Blamont führt. Unweit eines Packhofs wurde ein Tisch so aufgestellt, daß dessen eine Hälfte auf deutschen, die andere auf französischen Boden zu stehen kam. Auf der deutschen Seite saßen Amtsrichter und Gerichtssekretär, ihren Durst mit Wasser löschend, auf der französischen Seite der Gendarm und dessen Frau, die Bier tranken. Nach Beendigung der Vernehmung setzten Richter und Sekretär sich auf ihre Fahrräder und radelten dem heimischen Städtchen zu und die von drüben zogen wieder gen Blamont.

* In einem Kochkessel wurde zu New-York im Hause eines Mannes Namens Wilkins eine Leiche gefunden. Wilkins ist ein Quacksalber, der viele Patienten besitzt und in der letzten Zeit durch den Sanitätsrath scharf überwacht wurde. Es stellte sich heraus, das Wilkins eine Negerin, die an den Folgen einer von ihm vorgenommenen Operation in seinem Hause starb, gekocht hatte, um zu verhindern, daß ihr Tod amtlich registrirt wurde, da dies zur Entdeckung der unberechtigten Operation geführt hätte. Es heißt, daß man sich in Folge dieses Vorfalles in maßgebenden ärztlichen Kreisen endlich einmal für strenge gesetzliche Prohibitivmaßregeln gegen die Kurpfuscher einsetzen wird, denen sehr viele Leute zum Opfer fallen, ohne daß die Oeffentlichkeit immer davon Kenntniß erhält.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. August. Der „Reichsanz." meldet: Der Maler Professor Hubert Herkomer in Bushey bei London ist zum ausländischen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Berlin, 18. August. (Tel.) Nach der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der Reichskanzler mit den Ministern v. Miquel, v. d. Recke, Thielen, Brefeld und v. Hammerstein im Ministerzimmer eine kurze Konferenz ab, nach deren Beendigung der Reichskanzler dem Kaiser einen telegraphischen Bericht über die Sitzung schickte.

Paris, 17. August. In der Rue Chabrol herrscht große Bewegung. Antisemitische und nationalistische Kundgebungen führen Reibereien herbei. Die Deputirten Jacquey und Magne hatten eine Unterredung mit Waldeck-Rousseau und sprachen hierbei die Hoffnung aus, daß man, um ihnen die Möglichkeit zu geben, auf Guerin zum Zwecke einer Einigung einzuwirken, alle Gewaltmaßregeln einstweilen noch vertagen werde. Wie verlautet, wird der Stand der Dinge während der Nacht unverändert bleiben.

Rennes, 18. August. (Tel.) Das Individuum, welches das Attentat auf Labori ausgeübt hat, ist in der Nähe von Rennes festgenommen worden. Details fehlen noch.

Budapest, 18. August. Während einer Zirkusvorstellung in Miskolcz sammelten sich etwa 50 Knaben auf dem Dache eines Nachbarstalles an, um der Vorstellung beizuwohnen. Das Dach stürzte ein und begrub die Kinder unter den Trümmern.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: A. Czarra, Kahn mit 2200 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Ww. Mianowicz, Kahn mit 1070 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Ed. Witt, Kahn mit 1200 Zentner Kleie, von Wloclaweck nach Thorn; P. Smarszewski, Kahn mit 1500 Zentner Getreide, von Plock nach Danzig; R. Behrenstrauch, Kahn mit 2000 Zentner Getreide, von Plock nach Danzig. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 400 Zentner Mehl und 700 Zentner Melasse, von Thorn nach Danzig; A. Schmidt, Kahn mit 1300 Zentner Melasse, von Thorn nach Danzig; C. Nelius, Kahn mit 1000 Zentner Roggen und 400 Bettungsbohlen für Artillerie, von Thorn nach Danzig; W. Lehmann, Kahn mit 1600 Zentner Erbsen, von Thorn nach Berlin. — Jngwer, 3 Traften Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz; Murawkin, 8 Traften Mauerlatten und Schwellen, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 1,70 Meter. — Windrichtung: Westen.

19. August				
	Sonnen-Aufgang	4	Uhr 51	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7	„ 15	„
	Mond-Aufgang	6	„ 6	„
	Mond-Untergang	2	„ 11	„

Tageslänge: 14 Stund. 24 Min., Nachtlänge: 9 Stund. 36 Min.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. August. Fonds schwach.		17. Aug.
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	—	215,80
Oesterr. Banknoten	169,85	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,20	89,10
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	99,70	99,75
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt. abg.	99,40	99,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,20	89,40
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	99,30	99,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,50	86,00
do. „ $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	96,10	96,00
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	96,10	96,10
„ „ 4 pCt	101,10	101,00
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	99,90	—
Türk. Anleihe C.	27,00	26,90
Italien Rente 4 pCt.	93,00	93,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,90	87,90
Diskonto-Komm.-Anth. extl.	195,10	194,90
Harpener Bergw.-Akt.	196,60	197,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77^{7}/_{8}$	$76^{1}/_{5}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	43,50	43,50

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 18. August

Loco cont. 70er	44,50 Bf.,	43,60 Gd.	—,—	bez.
Aug.	44,00 „	43,40 „	—,—	„
Sep.	44,00 „	43,00 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 17. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 774—783 Gr. 150—151 M.
inländisch bunt 772—777 Gr. 150 M.
inländisch roth 765—772 Gr. 149—150 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 708—738 Gr. 135 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- $3{,}97^{1}/_{2}$ M. Roggen- 4,45—4,50 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 17. August.

Weizen: 150—154 M.

Roggen: gesunde Qualität 130—133 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 116—120 M. — Braugerste nominell, ohne Handel.

Hafer: 122—130 M.

Bekanntmachung.

Das von uns angekaufte **Loewenberg'sche Grundstück** an der Culmer Chaussee soll in kleinen **Parzellen** zur landwirthschaftlichen Nutzung auf 11 Jahre vom 1. Oktober 1899 ab an Ort und Stelle verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf **Montag, den 11. September d. Js.** anberaumt. Versammlungsort: Vormittags 9 Uhr bei **Munsch** (Radfahrbahn).

Es sind nachstehende Parzellen gebildet worden:

Parzelle Nr. 1	0,42	ha od. ca.	2 Morg.
" " 2	0,5025	" " "	2 "
" " 3	0,4902	" " "	2 "
" " 4	0,3760	" " "	1½ "
" " 5	0,4915	" " "	2 "

Der Hilfsförster **Grossmann**, wohnhaft in Weißhof, wird auf vorheriges Ansuchen den Pachtlustigen die Parzellen an Ort und Stelle vorzeigen.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses während der Dienststunden jederzeit eingesehen werden bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 1 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Den Bedingungen gemäß ist sofort im Termin der Betrag der halbjährlichen Pacht als Bietungskaution an den anwesenden Gelderheber zu zahlen.

Thorn, den 15. August 1899.

Der Magistrat.

Der alte Windfang im Haupteingang der altstädt. evang. Kirche soll verkauft werden. Schriftliche Offerten sind bis **Montag, den 21. August** in der Küsterei, Windstraße Nr. 4, abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind im Baubureau des altstädt. evang. Kirchthurmbaues hierselbst, Windstr. Nr. 5, 3. Etage, einzusehen.

Thorn, den 16. August 1899.

Der Gemeindekirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker Chaussee.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten " **20** " "
in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.
Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 304.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.**, Radebeul-Dresden, à St. 50 Pf. bei: **Adolph Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Herrschaftliche Wohnung

vom 1. Okt. zu verm. im **Waldhäuschen.**

Eine in der 2. Etage, **Jakobstr. 7,** belegene

herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer mit Zubehör und Balkon, wegen Todesfall von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

Robert Tilk.

Die 2. Etage,

5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

C. A. Guksch, Breitestr. 20.

Herrschaftl. Wohnung

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstr. 19. Georg Voss.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die vereinigte Böttcher-, Stell- und Korbmacher-Innung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise ihrer Arbeiten um 25 % zu erhöhen.

Thorn, den 14. August 1899.

Der Vorstand.

Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubten und mit deutschem Stempel versehenen

Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Loose.

Ziehung nächsten Monat.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesammt

5 Millionen 380000 Francs

Haupttreffer z. Z. jährlich **3 × 600000, 3 × 300000, 3 × 60000, 3 × 25000, 6 × 20000, 6 × 10000** etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar" mit 58 %.

Wir offeriren Originalloose, auch Antheile zu Miteigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von

nur 4 Mark pro Antheil

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Prospekte gratis und franko.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 193.

Gesetzlich erlaubt! Keine Promessen! Gesetzlich erlaubt! Keine Ratenloose!

Gustav Ackermann.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,
Gelöschten Kalk,
Stückkalk,
Rohrgewebe,
Gips,
Viehtröge,
Thon- u. Cementröhren,
Thon- und Cementkrippen,
Thon- u. Cementfliesen,
Backofenfliesen

Chamottesteine,
Asphalt,
Dachpappe,
Isolirplatten,
Theer,
Klebemasse,
Carbolineum,
Dachpfannen,
Nägel

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pf., Mk. 1,20 von **Carl Kreller**, Chemiker, **Nürnberg**, rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Carl Bonath, >>>> **Photographisches Atelier** <<<<
Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!



Vertreter für Westpreussen:
C. Heinrichs, Danzig.

Tropon-Biscuits und **-Zwieback**: im Geschmack eine Delikatesse. Neben ihrer Kraft spendenden Wirkung von außerordentlicher Bekömmlichkeit; Blechkiste à 3,65 resp. 2,65.
Rudolf Gericke, K. K. Hoflieferant, Potsdam.

Zum Selbstunterricht f. j. Kaufleute!

Lehrbuch d. einf., dopp., ital u. amerik. Buchführung (260 Seit.), Preis geb. M. 3. Die Korrespondenz d Kaufm m Kaufleuten, Privaten u. Behörden (100 Seiten). Preis geb. M. 1,50.

Gegen Einsend. d. Betrag. incl. Porto (30 Pf.) od. unt. Nachn. zu beziehen von **Leopold Zolki**, Verlagsbuchhdlg, **Berlin O. 27.**

Tüchtige, redegew. Herren jed. Stand. könn. bei einem leichtverkäufl. Art. f. Stadt u. Land fest. Engag. finden. Hohe Prov. Tägl. Verdienst 6—12 M. Zu meld. morg. von 8—12 u. v. 3—7 Uhr Gasth. zur **Blauen Schürze.** Legitimat.-Papiere erford.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen

älteren Gehilfen.

E. Szyminski.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift kann sich melden **Breitestraße 17, I.**

Für mein Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche einen

Lehrling

per sofort oder 1. Oktober.

S. Silberstein.

Schriftsetzer-Lehrling

mit **guten** Schulkenntnissen, vorzüglich **im Deutschen**, sowie ein

Drucker-Lehrling,

beide gesund, kräftig und mit gutem Sehvermögen, **gesucht.** Letztes Schulzeugniss ist vorzulegen.

Unentgeltliche vierwöchentliche Probezeit. Lehrzeit vier Jahre. Wöchentliche von Jahr zu Jahr steigende Kostgeld-Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung, G. m. b. H., Brückenstr. 34, I.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht **Adolph Aron.**

Malerlehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, verlangt **Jaeschke.** Tuchmacherstr. 1.

Aufwärterin verlangt Schillerstr. 5, II.

Buchhalterin,

längere Zeit thätig, sucht Stellung. Gefl. Offerten bitte unter **E. 333** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen per 1. September eine

tüchtige Cassirerin.

Georg Guttfeld & Co.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei

M. Orlowska, Gerstenstraße 8, II.

---

1 Männer-Tempelsitz

zu vermiethen. **Aron S. Cohn.**

Ein Bettschirm,

viertheilig, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Knaben, welche die hiesig. Schulen besuchen, finden **gute Pension.** Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z.

---

1 Parterre-Wohnung,

3 Zim. u. Zub. zu verm. **Bäckerstr. 6.**

---

2 gut möbl. Zimmer

eventl mit Burschengelaß von sofort od. später zu vermiethen Schillerstraße 6, II Tr.

Vinavigo,
Spanische Weingesellschaft,
Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.
Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Geld.

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonst. Sicherheit sucht, verlange uns. Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt G. m. b. H.,
Berlin SW., Zimmerstraße 87.

Kl. Wohn., 2 Zim., Kab. u. Küche Preis 200 M., zu verm. **Brückenstr. 4.**

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche Generalversammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden zur Sitzung auf **Sonntag, den 27. August cr., Vormittags 11½ Uhr** in den **Saal von Nicolai** hier, **Mauerstraße** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1897 behufs Dechargeertheilung.
2. Desgl. der Rechnung pro 1898.
3. Ersatzwahl für das Vorstandsmitmitglied A. Stasiorowski (bis Ende 1900).
4. Statuten-Aenderungen.

Thorn, den 17. August 1899.

Der Vorstand der allgemein. Ortskrankenkasse zu Thorn.

Christl. Verein junger Männer.

Sonntag, den 20. d. Mts., Nachm. 4 Uhr im Schützenhausgarten:

Sommerfest.

Ansprachen, Posaunen- u. Gesangschor-Vorträge, Deklamationen ꝛc.

Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

In Kürze erscheint:

Nataly von Eschtruth

Illustr. Romane und Novellen.

75 Hefte à 40 Pfg.

Bestellungen erbittet schon jetzt

Max Gläser, Buchhandlg.

Weintrauben

täglich frisch, per Pfd. 60 Pf., Kistchen, ca. 8 Pfd. Br., p. Pfd. 60 Pf. empfiehlt **Hugo Eromin.**

Bauplätze

gut gelegen, günstig zu verkaufen.

Schlossermeister Majewski, Thorn III, Fischerstr. 49.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. August:

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".

Versammlungssaal: Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.

Sonntag Nachm. 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 18. August 1899.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	—	90	1	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	90	1	—
Bressen	"	—	80	—	90
Schollen	"	—	—	—	—
Karauschen	"	—	90	—	—
Barsche	"	—	80	—	90
Krebse	Schock	1	—	2	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	2	70	3	50
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
" junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	40
Eier	Schock	2	40	2	50
Kartoffeln	Ztr.	1	60	2	—
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	1	70	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.